

Der Hallschlag im Rückblick

Längst veraltete Standards

Der Beginn der Siedlungsgeschichte in Stuttgart bilden unter anderen die Römer, die im Bereich des heutigen Hallschlags ihre Spuren hinterlassen haben. Das mächtige Römerkastell ist stummer Zeuge dieser Zeit. Doch nicht Altertumsgeschichte, sondern der Begriff des sozialen Brennpunkts bestimmt seit jeher den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Ruf des Hallschlags. Die Ursache dafür ist in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu suchen. Zwischen 1921 und 1931 wurden auf gut zehn Hektar Fläche städtische Wohnungen errichtet. Mit Schlichtbauweise wollte die Stadt der Wohnungsnot bei unteren Einkommensgruppen beikommen. Weitere Flächen wurden auf ähnliche Weise in den 50er und 60er Jahren aufgesiedelt.

Der Hallschlag beherbergt etwa 8000 Einwohner. Rund die Hälfte bewohnt Gebäude der städtischen Wohnungsbaugesellschaft SWSG vor allem im inneren Bereich des Quartiers – nördlich des Römerkastells und östlich der Straße Hallschlag. Zuschnitt und Ausstattung der Wohnungen haben sich über die Jahre kaum verändert. Bautechnische und bauphysikalische Standards sind in etlichen Einheiten längst nicht mehr erfüllt. Im Schnitt belegen 2,4 Personen eine Wohnung (zum Vergleich: In Stuttgart liegt der Wert bei 1,95). Die überwiegend Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnungen sind dabei nur knapp 60 Quadratmeter groß. *mid*



Hallschlag – ein Stadtteil rückt in den Blickpunkt

Bonjour Tristesse: Ödnis bestimmt seit Jahren weitgehend das Bild des Hallschlags oberhalb von Bad Cannstatt. Die Stadt und ihre Wohnungsbaugesellschaft SWSG haben im umrandeten Bereich (rechtes Bild) eine Bestandsaufnahme vorgenommen. Fotos: Hörner/ORplan



In 30 Jahren zum pulsierenden Quartier

Hallschlag-Studie zeigt Wege vom sozialen Brennpunkt zum „normalen“ Stadtteil

Nach dem Willen der SWSG soll aus dem sozialen Brennpunkt Hallschlag in 20 bis 30 Jahren ein pulsierender, moderner Stadtteil werden. Eine Studie, die die städtische Wohnungsbaugesellschaft in Auftrag gegeben hat, zeigt Wege aus der Misere des maroden Quartiers auf.

VON MICHAEL DEUFEL

Zu Beginn versucht der Erste Bürgermeister zu beruhigen. „Wir werden nicht morgen mit der Umsetzung beginnen“, sagt Michael Föll. Keine Ängste schüren bei langjährigen Mietern, sondern das Konzept offen mit den Bürgern diskutieren will Föll, gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der SWSG.

Die Studie, die Föll und der scheidende SWSG-Chef Peter-Jürgen Röhr am Montag

vorgelegt haben, will Wege aufzeigen, wie der schlechte Ruf des Quartiers langfristig beseitigt werden könnte. 82 Seiten umfasst das Werk von Professor Wolfgang Schwinge und dessen Büro ORplan, das der Städteplaner am Montag im Nachbarschaftstreff im Hallschlag erstmals öffentlich erläuterte.

Schwinge zeichnet dabei trotz der jüngsten positiven Ansätze ein tristes Bild des Hallschlags: Über 10 Prozent der Bewohner leben am Existenzminimum, über ganz Stuttgart betrachtet beträgt die Sozialhilfequote weniger als die Hälfte davon. Wer aus dem Hallschlag kommt, hat seinen Ruf weg – mit katastrophalen Aussichten für die vielen Kinder und Jugendlichen dort, die Benachteiligung von klein auf als normal vermittelt bekommen. Der Hallschlag zählt zu den kinderreichsten Stadtteilen in Stuttgart, wobei der Anteil der Ausländer in der Altersgruppe bis 18 Jahre bei über 60 Prozent liegt.

Die einseitige Bevölkerungsstruktur macht die Studie als Hauptursache für die soziale Schiefelage aus. In erster Linie bauliche Veränderungen durch die SWSG sollen eine so genannte „bessere soziale Durchmischung“ bringen. Von einfacher Sanierung etwa im von „sehr armen Mietern“ bewohnten Bereich Sparrhärmlingweg Ost bis hin zum Abriss des Bestands und zum Neubau von Eigentumswohnungen für junge Familien im Bereich Auf der Steig schlägt die Studie die ganze Bandbreite vor; Sanierung, Aufstockungen, der Anbau von Balkonen oder die Schaffung von barrierefreiem Wohnen für die zunehmende ältere Bewohnerschaft. Umgestaltet werden sollen die vielen Grünflächen, die die Häuserzeilen bisher weitgehend ungenutzt durchziehen.

Doch auch die Stadt lässt Wolfgang Schwinge nicht aus ihrer Pflicht. Begleitend soll sie Straßen und Plätze umgestalten. Zu-

dem mahnt er den Bau der Stadtbahnlinie U 12 an. Nur so könnte das bisher isolierte Quartier mit der nahen Umgebung wie mit der Innenstadt vernetzt werden.

In der Diskussion danach wird Kritik an der Sicht der Studie laut. Geprüft worden seien nur die rund 1700 Wohneinheiten der SWSG. „Man muss das Gebiet aber als ganzes sehen“, räumt Michael Föll ein. Soll heißen: Auch der Bestand der anderen großen Wohnungsgesellschaften im Hallschlag, den Sindelfinger Wohnstätten mit rund 800 und dem Bau- und Wohnungsverein mit über 500

Einheiten, soll untersucht werden – mit einem Konzept für den gesamten Hallschlag als Ergebnis in einem Aufwertungszeitraum von 20 oder 30 Jahren. Für die „nächsten paar Jahre“ immerhin macht Föll Hoffnung auf den Bau der U 12: „Die wird kommen.“

Die Revitalisierungsstudie Hallschlag wird noch einmal heute, Mittwoch, 17.30 Uhr im Bezirksrathaus Bad Cannstatt, Marktplatz 10, vorgestellt.

